

**Dokumentation der
Klausurtagung des Kinder- und Jugendbeirats
Vom 24. – 26.02.2020**

Inhalt:

- 1. Tagungsablauf**
- 2. Theorie und Praxis KJB**
 - 2.1 Funktion des KJB Rückblick und Ideenpool**
 - 2.2 Wirkungsfelder des KJB und Arbeit in Projekten**
- 3. Theorie und Praxis Argumentationstraining**
 - 3.1 Die 4 – Seiten einer Nachricht (F. Schultz von Thun)**
 - 3.2 Aufbau eines Arguments/ Die 5 – Satz Methode
(nicht überreden, argumentieren!)**
- 4. Fazit/ Feedback**

1. Tagungsablauf

Ablaufentwurf für Seminartagung

Ort: Mözen

Zeit: 24. – 26.01.2020

TeilnehmerInnenzahl oder Personen/Funktionen: ca. 18 + 2

Ziele: Antragserarbeitung/ Stellungnahmen, Recherchieren, Aufbereiten, Argumentieren

Freitag, 24.01.2020

Zeit	Was und Ziel des Teilschritts	Wie	Material
17:00 – 18:00 Uhr	Ankommen, Zimmeraufteilung, Begrüßung, Ablauf	Willkommensflip und Agenda	Flipchart
18:00 – 19:00	Abendessen		
19:00 – 20:30	WUP, Funktion des Kinder- und Jugendbeirats, Ideenpool/ Rückblick	Gruppenaufteilung: Neue/Alte Mitglieder 1. Gruppe: Kurze Vorstellung des KJB (Wirkungsfelder) + Satzung, Das ideale KJB Mitglied: Was sollte jeder an Grundhaltung und Voraussetzungen mitbringen, Ideenwald, Cluster 2. Gruppe: Kurzer Rückblick auf Wirkungsfelder (Projekte der vergangenen 2 Jahre) + Satzung, Feedback, wie liefen die Projekte, was wurde umgesetzt, wo waren Stolpersteine, wie können Abläufe optimiert werden? Präsentation in der ganzen Gruppe	Powerpoint oder schriftlicher Vortrag über PC, Beamer, Moderationskarten, Stellwände
21:00 - ???	Spiel und Spaß	Gruppendynamische Spiele, Werwolf	Seil, Zollstock, Stühle, Band, Werwolfspiel, Tesa, Moderationskarten

Samstag, 25.01.2020

Zeit	Was und Ziel des Teilschritts	Wie	Material
08:00 – 09:00 Uhr	Frühstück		
09:15 – 09:30 Uhr	WUP	Kissenrennen	2 Kissen
09:30 – 10:30 Uhr	Vorstellung der Wirkungsfelder des KJB, anstehende Projekte	Kommunalpolitisches handeln, wiederkehrende Projekte (Projektgruppen) Olli! Projekte gestalten, PR-Arbeit (Insta, Homepage, Presse) Ati!	Flips und Stellwände → Olli Ati: ???
10:30 – 10:45	Pause		
10:45 – 12:00 Uhr	Klärung der zukünftigen Arbeitsweise in AKs oder Projektgruppen? Zuteilung in die jeweiligen Arbeitsfelder und Vorhabenplanung	Diskussion im Plenum, Kleingruppenarbeit zu den Arbeitsfeldern	Stellwände, Flip, Moderationskarten
12:00 – 13:30 Uhr	Mittagspause		
13:30 – 17:30 Uhr	Argumentationstraining, Stellungnahmen und Anträge	Vorstellung des Modells „Die 4 Seiten einer Nachricht“ von Schulz von Thun + Übung an Beispielsätzen, Argumentationsketten aufbauen, 5 – Satz Modell der Argumentation, Recherche zu Stellungnahmen und Antragserarbeitung	Flipchart, Beispielsätze, Laptop, Wlan, DIN A4 Bögen, Stifte, Antragsthemen
17:30 – 19:00 Uhr	Abendessen		
19:00 – 20:30 Uhr	Gruppendynamische Spielerunde	Diverse Spielvariationen	s. Freitag
20:30 - ???	Abendfreizeit – Spiel und Spaß		

Sonntag, 26.01.2020

Zeit	Was und Ziel des Teilschritts	Wie	Material
08:00 – 09:00 Uhr	Frühstück		
9:00 Uhr	Zimmerräumung		
09:30 – 10:00 Uhr	WUP, Vorstellung der Anträge und Stellungnahmen	Plenum	
10:15 – 10:30	Pause		
10:30 – 12:00 Uhr	Überarbeiten aller Anträge aus den Gruppen und Standpunkterstellung	Diskussion im Plenum, Kleingruppenarbeit zu den Arbeitsfeldern	
12:00 – 13:30 Uhr	Mittagspause		
13:30 – 15:00 Uhr	Plenumsdiskussion der Anträge		
15:00 – 15:15 Uhr	Pause		
15:15 – 16:00 Uhr	Feedback / Ausblick / Sicherung der Ergebnisse	Zielscheibe, Feedbackbaum?	Flip, Wallpaper

2. Theorie und Praxis KJB

2.1 Funktion des KJB, Rückblick und Ideenpool

Die Teilnehmer*innen des Workshops wurden in zwei Gruppen nach „alten“ und „neuen“ Mitgliedern aufgeteilt. Schwerpunkte der letzten vier Jahre des Kinder- und Jugendbeirats waren Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit.

Aufgabe der „alten“ Mitglieder*innen war einzuschätzen, wie die Projekte der letzten zwei



Jahre gelaufen sind, wie die Arbeit in den Arbeitskreisen lief, wo Stolpersteine identifiziert wurden und wie diese zukünftig vermieden werden können. Hierzu gab es drei Wandzeitungen, an denen die Teilnehmer*innen jeweils 20 Minuten ihre positiven und negativen Aspekte diskutierten und dokumentierten. Nach 20 Minuten wurde durch gewechselt, so dass für jeden alle Projekte bearbeitet werden konnten.

Ergebnisse des Rückblicks waren u.a.:

Positiv:

- Tolle Projektideen, wie Fahrradflashmob, E-Sportsturnier, Bunkerabend, etc.
- Kommunalplanspiel als strukturelle Verankerung zu politischer Teilhabe (Anträge)
- Gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (NoMa, OKJA, KPR, ...)
- Gute inhaltliche und methodische Arbeit (Kommunalplanspiel, Workshops Schule,...)
- Viel Spaß miteinander

Negativ:

- Ausfall JiM's Bar Nachbarschaftsfest Garstedt (zu wenig ausgebildete Barmixer)
- Absage Jugendfachtage Sicherheit (zu wenig Anmeldungen, Schulen frühzeitig vom Angebot überzeugen!)
- Häufig die gleichen Leute bei Aktionen (mehr Streuung und Engagement von allen)

Verbesserungen:

- Verbesserung der Werbestrategie und der -orte (social media, Schulen, SVen, ...)
- Mehr Mitglieder*innen befähigen für bestimmte Vorhaben (Workshops, JiM's Bar, ...)
- Verlässliche Vorbereitung und Absprachen in den AKs

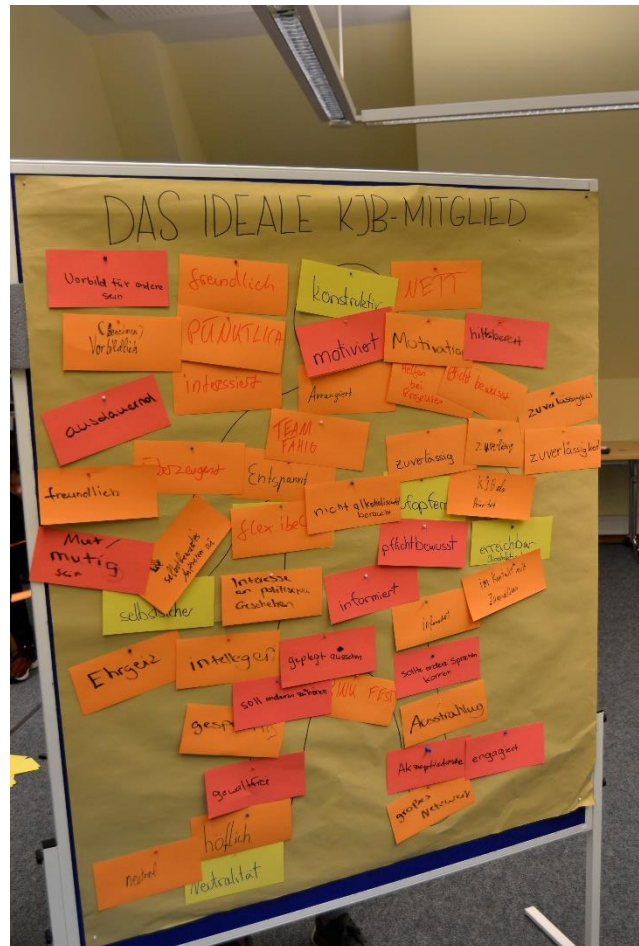


In Gruppe zwei befanden sich die „neuen“ Mitglieder des KJB. Diese Gruppe wurde von Areti Bouras, ehemaliges, langjähriges Mitglied des KJB und seit zwei Jahren Teamerin bei den Klausurtagungen, durch den Workshop geführt. Neben Inputs zu rechtlichen Grundlagen des Kinder- und Jugendbeirats (GOSH §47f, Satzung KJB und Geschäftsordnung) war es das Ziel, Attribute eines idealen KJB-Mitglieds zu benennen und die eigenen Wünsche und Ideen im KJB zu implementieren.

Die Attribute eines idealen KJB-Mitglieds

waren u.a.:

- Verlässlichkeit
- Informiert sein
- Freundlichkeit
- Neutralität
- Vorbildliches Handeln, etc...



Die Themenfelder lagen

u.a. im Bereich:

- Prävention (Alkohol, Drogen, Hate im Netz)
- Berufliche Ausbildung
- Freizeitgestaltung und Events für Jugendliche
- Soziale Gerechtigkeit, soziales Handeln
- Jugendkriminalität und Sicherheit
- Umweltpolitische Themen, etc.



Die Ergebnisse beider Workshops wurden im Plenum vorgestellt.

2.2 Wirkungsfelder des Kinder- und Jugendbeirats und Arbeit in Projekten

Hierzu erarbeiteten Herr Jankowski und Frau Bouras Inputvorträge zu politischem Handeln auf kommunaler Ebene (von der Antragsidee zum Beschluss!) und Zusammenspiel von Kommunalpolitik und Verwaltung, sowie zu Öffentlichkeitsarbeit (social media Plattformen, Homepage und Pressearbeit) und zu Projektmanagement (Klärung von W-Fragen):

1. Was geschieht/ ist geschehen?
2. Wo geschieht es/ ist es geschehen?
3. Wann passiert es/ ist etwas passiert?
4. Wer ist involviert?
5. Wie ist der Ablauf/ ist das Ereignis abgelaufen?
6. Warum passiert's/ ist es passiert?

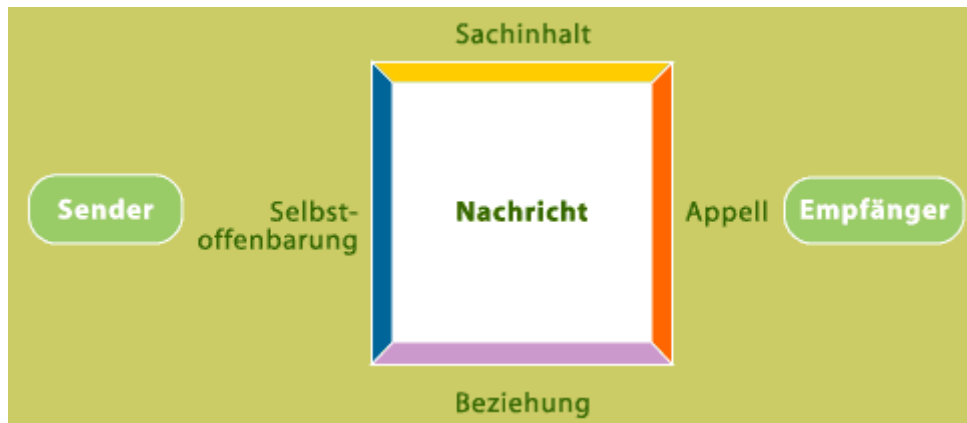
3. Theorie und Praxis – Argumentationstraining

Waren die letzten vier Jahre geprägt von Öffentlichkeitsarbeit und Projektarbeit, liegt der Schwerpunkt für die nächsten vier Jahre auf kommunalpolitischem Handeln. Die Jugendlichen besetzen die für sie wichtigen Ausschüsse wie Schule und Sport, Jugendhilfe und Stadtentwicklung und Verkehr regelmäßig. Mit der Durchführung des ersten Kommunalplanspiels gelang es, Themen von Schülerinnen und Schülern aufzugreifen und für entsprechende Ausschüsse Anträge zu formulieren. Um die Jugendlichen für die Diskussionen in den Ausschüssen gut vorzubereiten boten wir ihnen Inputs und Übungen zu Kommunikation und Argumentation an.

3.1 Die 4 – Seiten einer Nachricht (F. Schultz von Thun)

Den Einstieg ins Argumentationstraining gestalteten wir anhand des Kommunikationsmodells Friedemann Schultz von Thun's und stellten den Jugendlichen sein Modell der 4 – Seiten einer Nachricht vor, um die Mitglieder für die verschiedenen Wirkungsweisen von Sprechen und Hören zu sensibilisieren. Gerade in Gruppendiskussionen ist es wichtig, weitestgehend auf Sachebene zu bleiben und emotionalen Ebenen zielgerichtet einzusetzen, da diese häufig missverstanden werden und ggfs. zu Blockadehaltungen führen können.

Friedemann Schultz von Thun arbeitet in seinem "Nachrichtenquadrat" und in dem "4-Ohren-Modell" des Empfangs von Nachrichten den Zusammenhang von Inhaltsaspekt und diverse Facetten des Beziehungsaspektes aus.



Der Sachinhalt

Worüber ich dich informiere.

Es geht um die Sache an sich,
eine Sachinformation wird ausgetauscht.



Die Selbstoffenbarung

Was ich von mir selbst kundgebe.

Die Selbstoffenbarung in der Nachricht ist vielen Menschen gar nicht bewusst oder geläufig.

Schulz von Thun sagt dazu:

"Wenn einer etwas von sich gibt, gibt er auch etwas von sich - dieser Umstand macht jede Nachricht zu einer kleinen Kostprobe der Persönlichkeit, was dem Sender nicht nur in Prüfungen und in der Begegnung einige Besorgnis verursacht.

Mit dem zunehmenden Einfluss der Humanistischen Psychologie in Deutschland wurde uns klar, dass ein "Leben hinter Fassaden" zwar die Selbstoffenbarungsangst eindämmen kann, aber mit großen Kosten für die seelische Gesundheit und für die Zwischenmenschliche Verständigung verbunden ist.

Mit diesem Aspekt ist das Thema der Echtheit (Authentizität) angesprochen."



Der Appellaspekt

Der Appellaspekt ist uns dagegen sehr geläufig :

Wir wollen etwas mit unserer Kommunikation erreichen, in der Regel soll jemand etwas tun und das wissen wir auch. Die Welt ist voller Appelle, und das sind meist Aufforderungen, etwas zu tun. Wozu ich dich veranlassen möchte.



Die Beziehungsseite

Die Beziehungsseite ist uns ebenfalls geläufig, denn wir wissen, wenn wir mal ehrlich mit uns sind, sehr genau, dass wir vieles tun, weil uns etwas an dem anderen Menschen liegt und nicht, weil es vielleicht vernünftig wäre.

Was ich von dir halte und wie wir zueinander stehen.

Wir sagen, wir tun es um des anderen Willen:

für den Partner/die Partnerin,

für den beliebten Lehrer/ die beliebte Lehrerin,

für den Freund/ die Freundin,

für den bemitleidenswerten, armen Menschen dort auf der Straße,

für die netten Nachbarn

Wir wissen, dass wir vieles nicht tun, weil uns an dem Gegenüber so gar nichts liegt auch wenn es wohl vernünftig wäre, oder weil wir diesen Menschen gar nicht (mehr) mögen:

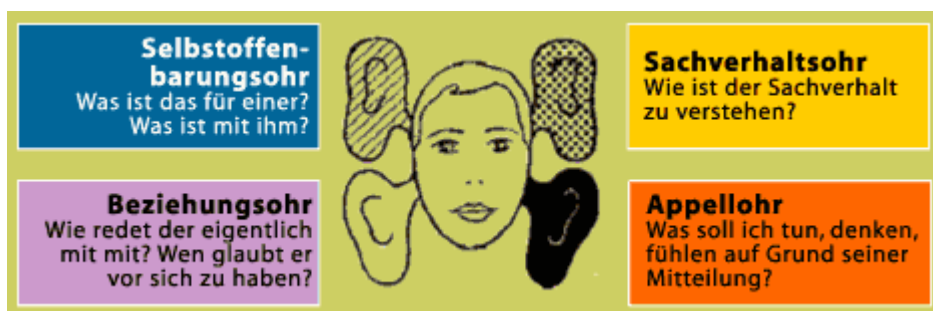
die Ex-Freundin oder der Ex-Freund,

der Rivale/ die Rivalin

der Angeber von gegenüber

die ungeliebten Nachbarn

Das Nachrichtenquadrat wiederholt selbiges auf der Empfängerseite. Jede Nachricht kann man spiegelbildlich mit 4 Ohren empfangen.



Schulz von Thun schreibt dazu:

"Je nachdem, auf welcher Seite er (der Empfänger - KS) besonders hört, ist seine Empfangstätigkeit eine andere: den Sachinhalt sucht er zu verstehen. Sobald er die Nachricht auf die Selbstoffenbarungsseite hin "abklopft", ist er personaldiagnostisch tätig (" Was ist das für eine(r)?" bzw. "Was ist im Augenblick los mit ihr/ihm?") Durch die Beziehungsseite ist der Empfänger persönlich besonders betroffen (Wie steht der Sender zu mir, was hält er von mir, wen glaubt er vor sich zu haben, wie fühle ich mich behandelt?).

Die Auswertung der Apellseite schließlich geschieht unter der Fragestellung " Wo will er mich hinhaben?" bzw. in Hinblick auf die Informationsnutzung (" Was soll ich am besten tun, nachdem ich das nun weiß?" (Schulz von Thun 1998: S. 41/181)

Der Empfänger habe, so Schulz von Thun, prinzipiell die freie Auswahl, auf welcher Seite der Nachricht er empfängt. Dazu bringt er ein Beispiel aus der Schule:

"Ein Lehrer ist auf dem Weg in sein Klassenzimmer, als ihm die elfjährige Astrid entgegenkommt.

"Herr Lehrer, die Resi hat ihren Atlas einfach in die Ecke gepfeffert!"

Reaktion auf den Sachinhalt: "Und hat sie das mit Absicht getan?"

(Nimmt Sachinformation zur Kenntnis und bittet um weitere Information)

Reaktionen auf die Selbstoffenbarung : "Du bist ganz schön böse darüber, Astrid?" oder:

"Du bist ja eine Petzliese!"

Reaktionen auf der Beziehungsseite: "Warum erzählst du mir das? Ich bin doch nicht euere Polizist!" oder:

"Ich freue mich, dass du Vertrauen zu mir hast..."

Quelle: http://www.germanistik-kommprojekt.uni-oldenburg.de/sites/1/1_06.html

3.2 Aufbau eines Arguments

Im nächsten Step behandelten wir den klassischen Aufbau eines Arguments, um so langsam in die Erarbeitung von Anträgen und Begründungen einzusteigen und stellten die 5 – Satz Methode vor.

Eine Argumentation besteht aus einer Abfolge von

These (Behauptung, Bewertung, Urteil, Empfehlung)



Argument (Begründung)



Stützung des Arguments (Erläuterung, Beispiel, Beleg, Zitat, Analogie...)



und gegebenenfalls

Folgerung

DIE 5-SATZ-TECHNIK FÜR WIRKUNGSVOLLE ARGUMENTATION¹

„Fünfsätze“ sind gedankliche Baupläne, die es erlauben, in 5 Denkschritten zu argumentieren:

- **kurz**
- **logisch folgerichtig**
- **einprägsam und**
- **zielgerichtet**

Warum sind fünf Schritte sinnvoll?

⇒ Ein erster Denkschritt ist notwendig, um die **Aufmerksamkeit** des Verhandlungspartners auf den Beitrag zu lenken, um die Bedeutung des Themas hervorzuheben oder um eine Verknüpfung mit anderen Meinungen herzustellen. (situativer Einstieg).

¹ Die 5-Satz-Theorie wurde von Hellmut Geißner entwickelt – siehe Geissner, H.: Führungsgespräche. 1973 und Geißner/Leuck/Schwandt/Slembek: Gesprächsführung – Führungsgespräche. 2008, S 119 ff.

- ⇒ Der dreifach gegliederte Mittelteil dient der eigentlichen **Beweisführung**: durch eine Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile bzw. der Pro- und Contra-Argumente, die dann die Grundlage für das eigene Urteil bilden.
- ⇒ Zum Schluß wird der Kerngedanke in einem Ziel- oder Zwecksatz **zugespitzt** und einprägsam zusammengefaßt.

Beachtet also bei der Darlegung eures Standpunktes:

- einen guten situativen Einstieg

- eine überzeugende Argumentation

- einen zugespitzten, einprägsamen Zwecksatz


Wenn ihr eure Argumentation vorbereiten, dann geht am besten genau umgekehrt vor:

1. Beginnt mit dem Zwecksatz – Was will ich erreichen?
-

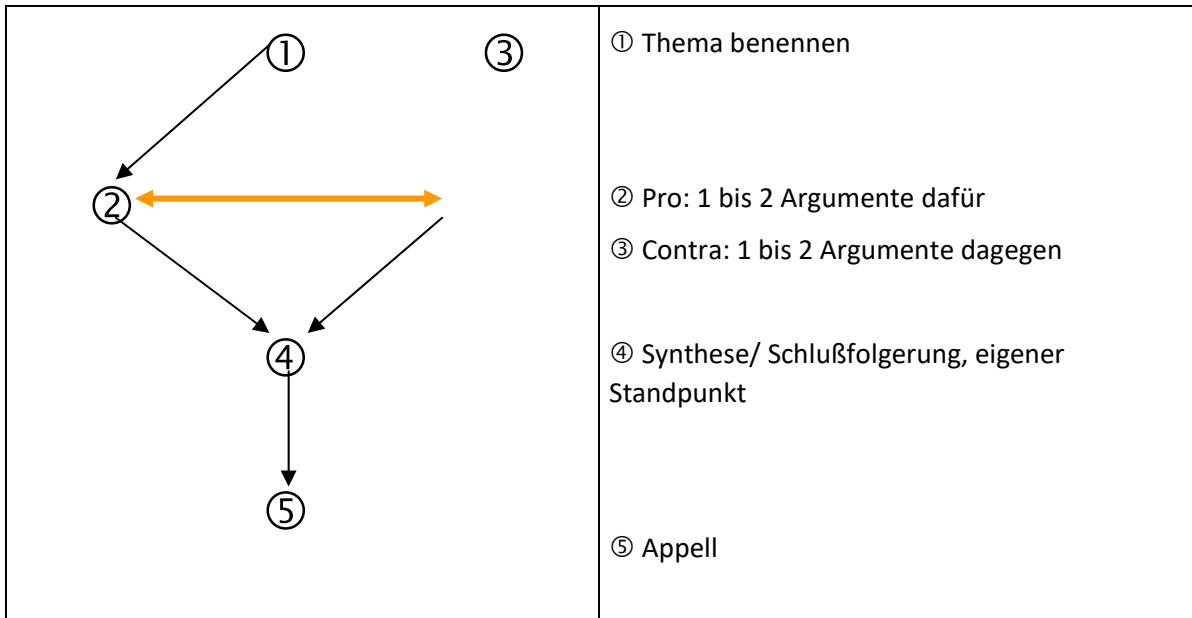
2. Dann sucht nach geeigneten Argumenten: Wie will ich mein Anliegen plausibel machen?

3. Und schließlich überlegt euch einen guten Einstieg.

Beispiele für 5-Sätze

Die Standpunktformel:	Beispiel:
 <ul style="list-style-type: none">① Standpunkt nennen② Argument③ Beispiel zur Veranschaulichung④ Fazit/ Konsequenz⑤ Appell	

Der dialektische Fünfsatz	
----------------------------------	--



Beispiel:

Die Problemlöseformel:	Beispiel:
<ol style="list-style-type: none"> ① Lage-Analyse (Fakten) ② Ursachen-Analyse ③ Ziel-Bestimmung ④ Maßnahmen, Lösungsvorschläge ⑤ Appell, Ausblick 	

Ausklammern einer Ansicht:	Zur Veranschaulichung:
----------------------------	------------------------

	<p>① ... in der Öffentlichkeit hört man dazu...</p> <p>② ... im Vordergrund steht dabei...</p> <p>③ ... es wird jedoch nicht gesehen ...</p> <p>④ ...denn entscheidend ist hier, ...</p> <p>⑤ ... deshalb fordere ich, dass ...</p>
<p>Beispiel:</p>	

Einige psychologische Hinweise für eure Argumentation: ⇨ Kurze und strukturierte Beiträge helfen, den roten Faden zu behalten und die Kraft in eurer Aussage gut hinüber zu bringen

- ⇨ Denkt an die Bildhaftigkeit eurer Ausführungen (eindrucksvolle Beispiele, Erfahrungen, Prospekte usw.)
- ⇨ Wählt eine klare und verständliche Sprache, die für die Welt eurer Verhandlungspartner/innen geläufig ist.
- ⇨ Persönliche Erlebnisse zur Illustration des Arguments können sehr zur Verständlichkeit und zu einer kraftvollen Lebendigkeit eurer Rede beitragen – aber: auch hier liegt in der Kürze die Würze!
- ⇨ Sprecht die Gefühle und Emotionen eurer Verhandlungspartner/innen an (Appell, Wertschätzung)

Quelle: http://www.t-i-p-s.at/ahet/files/argumentation_5_satz_technik.pdf

4. Fazit/ Feedback

Die Mitglieder haben auf der Klausurtagung einen guten Grundeinstieg in die Beiratsarbeit erhalten. Durch gruppendedynamische Spielabende lernten sich die Mitglieder untereinander besser kennen. In den verschiedenen Tagungsphasen erarbeiteten sich die Jugendlichen eine Arbeitsstruktur und konkrete Ideen zu den einzelnen Arbeitskreisen. In der Ausarbeitung und Erstellung von Anträgen und Stellungnahmen zu Anträgen konnten die Jugendlichen erste Erfahrungen sammeln und in Plenumsdiskussionen ihre Argumentationsweisen üben.

Die Dokumentation dient den Jugendlichen auch als Hilfestellung zur Erarbeitung für zukünftige Anträge und Stellungnahmen.





